

Referat in der Anhörung am 29.03.01 (Referent: Bernd Steuer)

Ich möchte zunächst in aller Kürze das Netzwerk zum Schutz vor Elektromog vorstellen. Das Netzwerk wurde im Oktober des letzten Jahres als eingetragener Verein gegründet, Sitz des Vereins ist Wolfratshausen.

Seit Januar dieses Jahres bin ich 1. Vorsitzender, da unser Vorstand aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten musste.

Aufgaben:

Vernetzung der Bürgerinitiativen

Wir sehen uns als Sammel- und Koordinationsstelle und versuchen BI's mit gleichen oder ähnlichen Problemen direkt zu verkoppeln, damit ein unmittelbarer Erfahrungsaustausch stattfinden kann. Selbstverständlich beraten wir die Initiativen aber auch selbst und geben Ihnen vor allem in ihrer Gründungsphase wichtige Hinweise für die richtige Vorgehensweise.

Aufklärung der Bevölkerung über gesundheitliche Gefahren des MF, aber auch Aufklärung der Politiker, da wir festgestellt haben, dass viele Politiker insbesondere auf der Landes- und Bundesebene Informationsdefizite haben

In dem halben Jahr unserer Existenz haben wir zwei große Aufklärungsveranstaltungen organisiert, die von den Bürgern sehr gut angenommen wurden und unseren Verein immer bekannter werden ließen.

Da war zum einen die Veranstaltung am 04.11.2000 in Wolfratshausen mit der wir das Netzwerk vorstellten, bei der sich aber auch einzelne Bürgerinitiativen mit einem Informationsstand vorstellen konnten. Diese Veranstaltung wurde von ca. 400 Leuten besucht.

Zum anderen organisierten wir am 09.02.2001 eine Informations-veranstaltung zu den Ergebnissen der Rinderstudie, besetzt mit hochkarätigen Vertretern aus der Landespolitik und der Wissenschaft.

Diese Veranstaltung fand im Augustiner in der Münchner Fußgängerzone statt; das Interesse der Bürger übertraf unsere Erwartungen bei weitem, 500 – 600 Menschen drängten sich letztendlich in zwei Säle – wir konnten glücklicherweise noch eine Tonübertragung in den zweiten Saal improvisieren. Die Veranstaltung zur Rinderstudie hat unseren Bekanntheitsgrad vervielfacht; seither werden wir von Anfragen besorgter Bürger geradezu bombardiert, besonders aus dem Münchner und dem oberbayerischem Raum.

Als Stellvertreter dieser Bürger wurde das Netzwerk zur heutigen Anhörung eingeladen und deswegen möchte ich im folgenden anhand von 5 Fällen aus dem Münchner Raum exemplarisch darstellen, was der Bürger aus unserer Erfahrung in der täglichen Praxis mit den MF-Betreibern und den Behörden erlebt. Und - das sei gleich vorweggenommen - es gibt nichts Erfreuliches zu berichten.

Die ersten beiden Fälle möchte ich gemeinsam behandeln, da sie ähnlich gelagert sind:

Es handelt sich um München-Waldperlach, Standort Rotkäppchenstraße und um München-Trudering, Standort Gerstäckerstraße. In beiden Fällen wurde eine D2-Sendeanlage errichtet, ohne dass vorher mit den Betroffenen gesprochen wurde.

In beiden Fällen wurde die Antenne im reinen Wohngebiet aufgestellt, obwohl die Aufstellung von MF-Anlagen im reinen Wohngebiet regelmäßig unzulässig ist. In Waldperlach haben selbst 500 Protestunterschriften keine Wirkung bei den Behörden gezeigt. In Trudering hat die Familie Höppner auf ihren Antrag auf Erlass einer Beseitigungsanordnung den Bescheid der Landeshauptstadt München erhalten, dass die Stadt auch im reinen Wohngebiet einen Ermessensspielraum habe. Die Stadt übte ihn dahingehend aus, dass sie den Antrag Ende Januar ablehnte.

Die rechtliche Situation in Trudering ist komplex und doch wieder einfach.

Denn eigentlich hätte der Vermieter des Standortes (sprich der Hausbesitzer) vor Installation einen Antrag auf Befreiung stellen müssen. Das tat er aber nicht, sodass die Errichtung der Anlage ein Schwarzbau sein dürfte. Die Stadt München hat bisher nichts gegen diesen Bau unternommen und der Hausbesitzer hat keinen Antrag auf Befreiung gestellt.

So schwebt das Ganze quasi im rechtsfreien Raum.

Die örtliche Bürgerinitiative hat inzwischen Widerspruch eingelegt bei der Regierung von Oberbayern. Man darf gespannt sein, was dabei herauskommt.

### 3. Fall: Luise Kiesselbachplatz Nr. 31 – 35

Hier sind seit einem Jahr bereits 4 Handymasten installiert (D1, D2, E-Plus)

Anfang Februar 2001 nachts ab 22.30 Uhr wurden weitere 2 Masten auf Nr. 32 montiert.

Damit stehen 6 Masten in unmittelbarer Nähe einer Reihenhaussiedlung in der Höllentalstraße.

Gegenüber ist das Altenheim St. Josef.

Laut Auskunft des Umweltreferats sind noch 2 weitere Masten geplant.

Bewohner der Reihenhaussiedlung stellten fest, dass die Zahl der Singvögel in ihrem Garten um die Hälfte abnahm, sie selbst und einige Nachbarn leiden unter Schlaflosigkeit.

### 4. Fall: München-Harlaching, Menterschwaigstraße

Anfang Juni 2000 wurde hier eine D1-Anlage errichtet.

Im Nachbarhaus befindet sich ein Kindergarten, rundherum sind hauptsächlich Eigentumswohnungen und Doppelhäuser.

400 bei OB Ude abgegebene Unterschriften, Schreiben an das Umweltministerium und Ministerpräsident Stoiber blieben ohne Wirkung.

Ein Alternativstandort im Perlacher Forst wurde als funktechnisch nicht möglich abgelehnt.

Eine Familie hat massive gesundheitliche Probleme. Sie kann sich nur noch zeitweise ihrer Wohnung aufhalten und meidet dann den 1. u. 2. Stock. Frau Hoffmann schläft inzwischen im Keller.

Die Familie hat ein Attest zu den gesundheitlichen Störungen. Eine Klage ist in Vorbereitung (Antrag auf einstweilige Verfügung, Strafantrag)

Der 5. und letzte Fall stand erst Anfang der Woche in der SZ.

München Au, Bereiter Anger

Der bekannte Zeichner und Karikaturist Pepsch Gottscheber wohnt hier mit seiner Frau in einer ausgebauten Dachgeschosswohnung. Vor einem Jahr wurde im Nachbarhaus begonnen, eine MF-Antenne (D1) zu errichten. Entfernung: ca. 20 m

Die Antenne sollte im Februar 2001 ans Netz gehen. Doch kurz vor Weihnachten bekommt Gottscheber plötzlich Kopfweg, obwohl er sonst nie Kopfweg hat. Seinem Nachbarn Peter Wieland gegenüber äußert er den Verdacht, dass die Antenne doch schon eingeschaltet sei. Der glaubt dies zunächst nicht, die Mieter sollten immerhin vorher Bescheid bekommen. Im nachhinein stellt sich heraus, dass die Anlage bereits am 12. Dezember 2000 in Betrieb genommen wurde. Gottschebers Unbehagen war also keine Einbildung.

Dem Nachbarn Peter Wieland und Frau Heike geht es noch schlimmer, ihr Schlafzimmer liegt nur 4m unter der Antenne, die leicht schräg nach unten strahlt.

Sie haben inzwischen massive gesundheitliche Probleme und betreten die Wohnung so gut wie nicht mehr. Sie wohnen jetzt bei Verwandten 30 km südlich von München, eine neue, für ihre beruflichen Belange geeignete Wohnung können sie erst im Oktober dieses Jahres beziehen. Bis dahin müssen sie allerdings die Miete von mehreren 1000 Mark bezahlen.

Besonders pikant ist dieser Fall auch deswegen, weil Herr Wieland 2. Vorsitzender des Netzwerks zum Schutz vor Elektrosmog ist.

Er hat Klage gegen DeTeMobil eingereicht.

Man kann in den geschilderten Fällen eine Reihe von Gemeinsamkeiten feststellen, die durch viele andere uns bekannte Fälle untermauert werden:

Der Aufbau der MF-Anlage erfolgt ohne vorherige Information der betroffenen Anwohner; teilweise mit Lügen der Standortvermieter :

- es soll bloß ein Blitzableiter montiert werden
- es soll bloß eine Fernsehantenne montiert werden

Auf Anfragen zu den gesundheitlichen Auswirkungen erhielten die Betroffenen sowohl von den Betreibern als auch von der Stadt immer die Auskunft, dass die gesetzlichen Grenzwerte eingehalten würden und keine gesundheitlichen Gefahren beständen.

Einige BI's beschwerten sich allerdings auch über ungenügende bzw. sogar falsche Informationen durch die Betreiberseite. Im übrigen auch einige Standortvermieter, die gerne wieder aus den Verträgen aussteigen würden. Ein beliebtes Szenario scheint hier die Behauptung der Betreiber zu sein, dass es mehrere Alternativstandorte gäbe und wenn der Angesprochene den Vertrag nicht abschliesse, dann mache es eben der Nachbar und dann hätte er die Antenne sowieso in der Nähe. Und da der Mensch an sich seinem Nachbarn alles Böse zutraut, nimmt er halt lieber das angebotene, nicht unerhebliche Sümmchen mit und schließt den Vertrag ab. Hier kann man nicht einfach nur die Betreiber verteufeln, sondern da müssen sich viele an der eigenen Nase packen und sich vorher die möglichen Konsequenzen solchen Handelns überlegen: Isolation und sogar Anfeindungen durch die betroffenen Nachbarn sind nämlich die häufige Folge.

Es wurde in den seltensten Fällen über Alternativstandorte gesprochen und wenn, erst nach Aufstellung und nach massivem Protest der Bürger. Vorgeschlagene Ersatzstandorte wurden aber i.d.R. als technisch nicht machbar abgelehnt.

Vorallem die BI's, die sich im reinen Wohngebiet befinden, fühlen sich von der Stadt im Stich gelassen und werfen den Verantwortlichen Desinteresse bzw. die kritiklose Übernahme von Betreiberansichten vor.

Alle betroffenen Immobilienbesitzer geben für Ihre Immobilie derzeit eine Wertminderung von 10-20% an, in einem Fall durch ein Gutachten gesichert.

In fast allen Fällen wurde die zuständige Behörde erst ca. 14 Tage vor Inbetriebnahme der Anlage offiziell informiert, also der gesetzliche Mindeststandard erfüllt.

7. Gesundheitliche Auswirkungen sind:

Schlaflosigkeit

Kopfweh

Herzrasen

Ohrendruck, Ohrensausen

Schwindel

Müdigkeit

Depressionen

Brennen im Gesicht und im Körperinneren

Es gibt aber nicht nur Negatives zu berichten. Positiv ist, dass die

Politik durch die vielen, neu entstandenen BI's mehr und mehr sensibilisiert.

Beispiele hierfür sind:

Die heutige Anhörung und das was wir von Herrn Lorenz eingangs gehört haben.

Die Stadt Rosenheim versucht mit einer Klage die rechtliche Situation im reinen Wohngebiet abzuklären.

Die Bürgermeister des Landkreises Miesbach haben vergangenen Montag einstimmig eine Resolution verabschiedet in der sie folgendes fordern:

Genehmigungspflicht für alle MF-Masten

- Herabsetzung der Grenzwerte
- Änderung des Bauplanungsrechts; Gemeinden sollen geeignete Flächen ausweisen dürfen.

**Anlage 7** zum Beschluss des Umweltschutzausschusses und des Gesundheits- und Krankenhausuasschusses in der gemeinsamen Sitzung am 05.07.2001

Ich möchte meine Ausführungen mit diesem Lichtblick schließen.